

Bezugsbedingungen:

mit täglicher Zustellung im Jahr durch die Post oder die Aussträger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.

Einzelpreis 4 Heller.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig.

Telephon Nr. 58.

Postparaffontonto Nr. 71.000.

# Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint an Wochentagen um 6 Uhr früh, nach Sonn- und Feiertagen um 11 Uhr vormittags.

Abonnements und Anfordigungen (Inserate) werden in der Verlagbuchdruckerei Jos. Krmpotic Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Annoncen werden durch alle größeren Anfordigungsburcaus übernommen.

Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamennotizen im reaktionellen Teile mit 50 h für die Garnungszeile berechnet. Abonnements und Inserationsgebühren sind im vorhin zu entrichten.

III. Jahrgang

Pola, Sonntag, 6. Jänner 1907.

= Nr. 440. =

## Das Ausland im Jahre 1906.

Die unruhigste und gewaltsamste Entwicklung hat, wie im Jahre 1905, so auch in dem verfloffenen Jahre, das Reich des Zaren durchgemacht, das sich noch immer im Zustande der schleichenden Revolution befindet. Zu Anfang d. J. hatte es den Anschein, als wäre es möglich, durch Einführung Rußlands in die Reihe der Verfassungsstaaten den Bürgerkrieg zu beenden. Nachdem bereits im letzten Drittel des Jahres 1905 in verschiedenen Erlassen des Zaren, namentlich in dem Manifest vom 30. Oktober, die Vorbereitungen für das russische Parlament, die Reichsduma, in die Wege geleitet worden waren, wurden in das Manifest vom 6. März 1906 die letzten Anordnungen über die Reichsduma und die Neuordnung des schon bestehenden Reichsrates getroffen.

Am 10. Mai wurde die Reichsduma mit allem zeremoniellen Pomp eröffnet, und von diesem Tage angefangen muß für Rußland trotz allem, was später folgte, eine neue Zeit seiner staatlichen Entwicklung gerechnet werden. In, wenn man der die Reichsduma eröffnenden Thronrede Nikolas II. Glauben schenken wollte, so stand Rußland eine glückverheißende Zukunft bevor.

Aber es zeigte sich gleich, daß die Haltung der überwiegenden Mehrheit der Duma durchaus nicht den Erwartungen der Machthaber entsprach, die unter der Firma einer verfassungsmäßigen Regierung die alte absolutistische Gewalt Herrschaft fortführen wollten. War es doch schon kein günstiges Zeichen, daß das Ministerium Witte nicht vor die Duma zu treten wagte, sondern sechs Tage vor der Eröffnung der Duma dem Kabinett Goremykin Platz machte. Vor dem Zusammentritt der Duma waren auch noch, um von vornherein ihren Einfluß zu schwächen, wichtige Verwaltungsmaßregeln getroffen worden. Vor allem war eine Anleihe von zwei Milliarden Mark aufgenommen worden, von der den größten Teil wieder Frankreich auf sich nahm, das schon längst der größte Gläubiger Rußlands ist, aber sich immer wieder zu neuen Darlehen versteht, um nicht die Zinsen der alten zu verlieren.

Die Gegensätze zwischen Duma und Regierung traten immer schärfer hervor und im Lande wiederholten sich die früheren Schrecken und Grauel, die in den Judenmordeleien (Progromen) zu Wladykoff am 15. Juni den Höhepunkt erreichten. Da der Ministerpräsident Goremykin das Unheil nicht beschwören konnte, wurde an seine Stelle Stolypin berufen. Bei dem Zaren hatten unterdessen die reaktionären Einflüsse immer mehr die Oberhand gewonnen und in plötzlichem Entschluß wurde am 22. Juni die Duma aufgelöst und die früher übliche Regierungsweise der Verhaftungen und Hinrichtungen wurde wieder in vollem Maße eingeführt. Dem weißen Schrecken der Verhaftungen und Hinrichtungen stellte sich der rote Schrecken in Ermordungen, Bombenattentaten und Güterverheerungen entgegen.

Einem Bombenschlage, der die Villa Stolypins

in die Luft fliegen ließ, entging zwar der Ministerpräsident selbst durch einen glücklichen Zufall, aber viele andere Personen verloren dabei ihr Leben. Am 9. September wiederholten sich die Grauel der Progrome in Siedlic. Am 15. September fand das Haupt der Reaktion, General Trepow, seinen Tod, ob auf natürlichem Wege oder infolge Vergiftung, das wird wohl niemals aufgeklärt werden. Jetzt sieht man in Rußland mit neuen Hoffnungen dem Wiederzusammentritt der neuen Duma entgegen.

Das Land, welches vor dem erfolgreichen Wettbewerb Rußlands als das klassische Land der Attentate galt, nämlich Spanien, versuchte im Jahre 1906 eine Art neuen Reform aufzustellen, indem sich die am 31. Mai gefeierte Hochzeit des jungen Königs Alfons mit der englischen Prinzessin Ena von Battenberg zu einer „Bluthochzeit“, um eine geschichtlich gewordene Bezeichnung zu gebrauchen, gestaltete. Noch hatte der hochzeitliche Wagenzug, von der Kirche kommend, das königliche Schloß in Madrid nicht erreicht, als mitten in ihn hinein eine Bombe fiel, die schreckliche Verheerungen anrichtete und viele Menschen tötete, wenn auch das Königspaar heil davon kam. Der anarchistische Verberber der Wahnsinnstat, Mateo Morral, entzog sich, als er später verhaftet werden sollte, durch Selbstmord der irdischen Strafe. Wie kritisch die Lage in Spanien ist, das ist auch durch die häufigen Kabinettswechsel hervorgetreten. Nachdem bereits unter dem am 29. November 1905 aus Madrid gelangten liberalen Ministerium Moret der Konflikt mit der römischen Kirche begonnen hatte, wurde er unter dem am 6. Juli 1906 folgenden, gleichfalls liberalen Kabinett Dominguez noch ernsthafter fortgesetzt. Doch Intriguen in der eigenen Partei führten bald den Sturz des Ministeriums herbei und am 29. November trat Moret wieder an die Spitze der Regierung, der aber bereits am 4. Dezember dem 82 Jahre alten Vaga de Armijo weichen mußte. Gegenwärtig befindet sich Spanien im klaren Wasser echten Fortschritts.

In Norwegen haben sich nach der durch die unblutige Revolution herbeigeführten Trennung von Schweden die Verhältnisse in erfreulicher Weise gefestigt, und am 22. Juni 1906 fand in Drontheim die Krönung Haalons VII. statt.

In Dänemark starb am 29. Jänner der greise König Christian IX. und ihm folgte auf dem Throne sein Sohn als Friedrich VIII.

In den Vereinigten Staaten von Amerika setzt Präsident Roosevelt den Kampf gegen die Trusts fort — es sei nur an die Fleischskandale in Chicago erinnert — und er sah sich zugleich genötigt, in die Verwaltung Kubas einzugreifen, wo im Sommer der Bürgerkrieg aufs neue ausbrach. Nach der Abdankung des Präsidenten Palma wurde vorläufig der Gouverneur Wagon (am 3. Oktober) mit der Verwaltung der Republik betraut.

Deutschland hat sich, für einen Augenblick vielleicht nur, von der Herrschaft der Ultramontanen befreit. Welchen Erfolg die Neuwahlen mit sich bringen werden, kann nicht

vorausgesagt werden, denn die Zentrumspartei macht die größten Anstrengungen, um die verlorene Position wiederzugewinnen.

Frankreich steht im Siegeszeichen der Emanzipation von der Kirche, welche erstere nicht verfehlen wird, befruchtend einzuwirken.

Italien hat neuerdings die Maske der Freundschaft angenommen, rüstet aber demungeachtet gegen seinen Bundesfreund. Die Balkanstaaten werden in ihrer Politik, sich dem österreichischen Einflusse zu entziehen, von der österreichischen Regierungspolitik wirksam unterstützt. Serbien hat infolge große Fortschritte gemacht, als es sich entschlossen hat, seine Könige nicht mehr umzubringen sondern unter Verleihung lebenslänglicher Renten aus dem Lande jagen. Die Sterne am russisch-japanischen Horizont stehen im Zeichen der Feindschaft. — Oesterreich-Ungarn — das Letzte ist nicht immer das Beste — zeichnet sich nach wie vor durch seine egorbitante Unkenntnis in Sachen der äußeren Politik aus. Die innere Lage Oesterreichs dürfte an Festigkeit gewinnen. Ein Uebergewicht gegen die Präpotenz der ungarischen Reichshälfte wird vielleicht geschaffen und damit die freihafte Stellung der Monarchie konsolidiert werden.

## Rundschau.

### Der Neubau für das Kriegsministerium in Wien.

Die Heeresverwaltung hat gestern die Option auf jene Gründe des Stubenringes ausgeführt, die zwischen der Kunstgewerbeschule und der Aspernbrücke liegen. In kurzer Zeit wird also dort der Neubau des Kriegsministeriums entstehen, während das alte Kriegsministerium am Hof endlich niedergewissen werden wird. Die neuen Gründe umfassen 12.000 Quadratmeter während jene am Hof des alten Ministeriums bloß 4000 Quadratmeter ausmachen. Der Kaufpreis dürfte ungefähr 4.000.000 Kronen betragen. Die Baukosten sind mit acht bis zehn Millionen Kronen veranschlagt. Der neue Bau wird schon heuer in Angriff genommen werden. Im Neubaugebäude werden alle Ämter des Ministeriums vereinigt sein. Das Radegky Monument wird vor dem neuen Kriegsministerium aufgestellt werden.

### Umformung des Generalstabes und der Kriegsschule.

Das „N. W. A.“ meldet: Die kürzlich gebrachte Nachricht, daß in leitenden Kreisen die Absicht bestehe, eine einschneidende Reorganisation des Generalstabes durchzuführen, indem man den Generalstab, wie im Deutschen Reiche, in einen großen Generalstab und in einen Truppengeneralstab teilen will, wird nun auch aus Osen-Pest bestätigt. Die Änderungen, die man bereits unter dem Generalstabschef Grafen Beck wiederholt erörterte, sollen schon in der nächsten Zeit zur Durchführung gelangen, und zwar gleichzeitig mit einer durchgreifenden Umformung der Kriegsschule. Man be-

## Hana.

Von Hans Bachgarten.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

An einem windstillen Dezembertage, den kein Wölklein trübte, nahm sie mich mit auf den Hiko San, den höchsten Berg, an dessen Fuße Nagasaki liegt. Wir bogen gleich in der Nähe ihres Häuschens ostwärts in die Felder ein. In kurzer Zeit hatten wir die Stadt tief unter uns liegen. Auf schmalen Steigen ging es ziemlich steil bergwärts. Abwechselnd zwischen dem satten Grün der Rettigfelder und dem dunklen Braun des frisch umgeackerten Fruchtbodens hindurch, führte unser Weg. Der frische Erdgeruch klärte unsere Sinne und in mächtigen Akkorden klang es aus dem Boden vom „Sein und Werden“. Frauen und Männer, vom Fleiße gebunden, pflügten, ackerten und säeten, Kinder sprangen vergnügt im Sonnenschein und aus den Schornsteinen der Bauernhäuser stieg der Rauch senkrecht gegen Himmel.

Hana ging einige Schritte vor mir. Ihre elastische Gestalt wiegte sich in den Hüften und das Gesichtchen hatte die Anstrengung hochrot gefärbt.

An der Grenze der Felder lag der Wald. In blumenreichen Worten schilderte sie mir die Schönheit des japanischen Waldes. In ihren Augen glänzte ein seltenes Feuer und so oft uns aus dem grünen Unterholze die purpurroten Blätter des herbstgefärbten Ahorns entgegenleuchteten, blieb sie in überkommenen Entzücken stehen.

Auf der Spitze des Berges steht inmitten eines Pinienhaines ein kleiner buddhistischer Tempel. Wir setzten uns unter einen alten Kieferbaum und blickten hinunter in ein zur Andacht zwingendes Lichtbild des Lebens. Gellärt und länderfrei lag die Welt vor uns. Aus den Wipfeln des Pinienwaldes tönte eine uralte überirdische Musik. Von drei Himmelsrichtungen, aus Süd, West und Ost, grüßte das Meer herauf. Zu unseren Füßen gegen Westen lag die blaue glitzernde Bucht und an ihrem Rande ein graubrauner Fleck — Nagasaki. Die Trinkwasser-Seen, als

wären sie die Augen des sie umsäumenden Fichtenwaldes, blinkten vergnügt in der Sonne. Im Hafen lagen japanische, amerikanische, deutsche und englische Schiffe. Seite an Seite wie es Handel und Wandel gerade fügte. Im Vorhafen lagen die russischen Kreuzer „Gromobni“, „Kossia“ und „Bogatyr“, diese traurigen Reste einer übermächtigen Flotte befanden sich nun auf der Flucht vor dem eigenen Lande. Der Admiral lief von Wladivostok aus, um dem Kaiser die Schiffe zu retten, weil er wußte, im Angesichte der meuternden Garnison würden die Bemannungen mitgerissen. Nie ward wohl einem Sieger eine größere Genugtuung als durch das Schussfuchen dieser Schiffe im Feindesland.

Hanas Blicke waren nach Osten der Sonne zu gerichtet. In vollen Zügen atmete sie den köstlichen Parfüm des strahlenden Morgens und doch schien sie ganz der Wirklichkeit entrückt. Ich setzte mich ihr zu Füßen, bemüht, die Sprache ihrer Seele zu erlauschen. Von unten aus den großen Eisenwerken Mitsui-Bishi, dem japanischen Vandalbild zu eigen, dröhnten die schweren Schläge der Dampfhammer herauf. Jeder Schlag schien ein Echo zu finden in ihrem Innern und sie wendete sich an mich:

„Hören Sie die junge Zeit, die neue? Alles Veraltete stampft sie in den Boden. Die alte Kultur ist ihr ohne Gnade verfallen. Schon ist sie erschüttert bis in ihre Grundfesten, bald wird sie stürzen. Eine neue wird aus ihren Trümmern emporsteigen, lichter und reiner. Die neue Kultur wird von hier ausgehen. Unsere Kanonen, die durch zwei Jahre tonangebend gesprochen, haben sie bereits eingeführt in die Welt.“

Ich konnte ihren Optimismus nicht teilen: „Haben Sie nie daran gedacht, daß möglicherweise das Gegenteil von dem, was sie erhoffen, eintreten könnte? Glauben Sie mir, viele Tausende Europas, die an Ihrem Lande hängen, es lieben seiner natürlichen Reize und Sitten wegen, können der Erfolge Japans nicht froh werden. Ihr werdet den Kleidsamen, offenen Kimono ablegen, den Körper mit verunstaltenden Schnürungen plagern, und eure bloßen Füße in zu enge Schuhe

pressen. Die Jungfrau, die heute noch auf freiem Felde den Kimono fallen läßt und den leuschen Leib in unschuldiger Reine vor dem Volke den Fluten anvertraut, wird verschwinden. Schönheit und Wahrheit werden in Trauer das Haupt verhüllen. Die Jugend wird das Alter verhöhnen, das Kind wird den Vater nicht mehr ehren, Heuchelei und Unmoral werden die Menschen regieren. Das schöne Land, in dem noch kein Fremder zwei Frauen im Streite getroffen, es wird gewesen sein.“

„Oh, halten Sie ein, lieber Freund, wenn Sie den japanischen Volkscharakter kennen würden, würden Sie anders urteilen. Wohl hat Japan sich eure Zivilisation angeeignet, hat in dreißig Jahren das gelernt, wozu England zweihundert gebraucht. Wir werden auch nach Außenhin Euch gleichen, nicht weil wir es wollen, nein, weil es die Daseinskonkurrenz erfordert. Unser innerer Mensch jedoch wird durch den innigeren Kontakt mit dem Westen nie in Gefahr kommen. Immer stehen wir höher als ihr. Und weil wir nicht sein wollen wie ihr seid, sondern über Euch hinaus trachten, werden wir an unserer Kultur weiterbauen. Aber unsere Kunst und Industrie wird sich durchringen und eure Märkte überschwemmen. Ihr werdet unsere Geister lieb gewinnen, weil Ihr heute schon findet, daß sich unsere Moraltheologie mit eurer modernen Wissenschaft in vielen Punkten deckt.“

Wir stiegen auf die Reichsstraße gegen Mogi ab. Studenten, Korpsslieder singend, zogen fröhlich an uns vorbei, und Grünzeughändlerinnen, schwer beladen, gingen stadtwärts. Eine junge Frau trug an der Stange über den Rücken eine schwere Last Kettiche. Als Gegengewicht hochte vorne in einem Korbe ihr pausbäckiges, mehrere Jahre altes Söhnchen, es spielte und lachte mit dem Sonnenschein. Hinter uns kam eine Gesellschaft fremder Damen und Herren. Die Zinrikishamen leuchten in Schweiß gebadet die Straßensteigung herauf, dem schönsten Orte zu in Nagasakis Umgebung. Fischen jungen Fichtenumzäumungen lugen auf diesem Wege die sauberen Sommerhäuschen der Reichen auf den Wanderer heraus. Waldumfriedet über ihnen, in idyllischer

absichtigt, vom Herbst d. J. an an Stelle der bisherigen zwei Jahrgänge drei Jahrgänge der Kriegsschule aufzustellen. Dann soll die gegenwärtige Korpschule als erster Jahrgang gelten. Selbstverständlich würde der Lehrplan der beiden Schulen eine bedeutende Aenderung erfahren.

**Ein amtliches Dementi.**

Nach Zeitungsberichten über die Plenarsitzung der Delegation des Reichsrates vom 3. d. habe Del. Stein Aufklärungen über eine kürzlich im „Aj Lissag“ erschienene Mitteilung verlangt, laut welcher der ungarische Ministerrat über Vorschlag des Kriegsministers Polonyi beschlossen habe, in die angeht von Sr. Majestät als unbedingt notwendig bezeichnete Erhöhung des Standes der gemeinsamen Armee um 24 Regimenter einzuwilligen, wenn Sr. Majestät gelegentlich der 40jährigen Jahreswende seiner Krönung, am 8. Juli 1907, mit einer Jubelthronrede den Ungarn neue nationale Konzessionen mache, welche hauptsächlich darin zu bestehen hätten, daß vier neue Infanterieregimenter nach König Mathias, Johann Hunyady, König Ludwig dem Großen und König Koloman benannt und mit nationalen Fahnen ausgestattet werden, daß ferner zwei neue Husarenregimenter im Rahmen der gemeinsamen Armee geschaffen werden, bei welchen die ungarische Kommandosprache einzuführen sei. Dieser Vorschlag des Justizministers sei Seiner Majestät, dem Reichskriegsminister und dem neuen Generalstabschef zugegangen und vom letzteren auch gebilligt worden. Der Chef des Generalstabes ermächtigt das k. k. Telegr.-Korrespondenz-Bureau, zu erklären, daß ihm ein solcher Vorschlag nie gemacht wurde und somit auch die ihn betreffende Angabe vollkommen unzutreffend ist.

**Ministerwechsel in Serbien.**

(Aus amtlich serbischer Quelle.) Die Demission des Justizministers Vesovic wurde angenommen. Vesovic wurde durch einen neuen Ulas zum serbischen Gesandten in Paris ernannt. Sein Nachfolger ist der Deputierte Marko Trifkovic. Der Minister für öffentliche Arbeiten Stanfovic wurde durch Jovan Jovanevic ersetzt.

**Marokko.**

Nach einer Meldung der „Depêche Marocquaine“ hat Raisuli den abtrünnigen Raib der Faschias gefangen genommen und ermordet. Raisuli mit 200 Getreuen hat sich in Kurbas und Zinat eingeschlossen und sich zu verzweifeltem Widerstande entschlossen.

**Der amerikanisch-japanische Konflikt.**

Zu den gegenwärtigen japanisch-amerikanischen Beziehungen wird den „Times“ aus San Francisco gemeldet, daß die Agitation gegen die Japaner wachse. Die Ausschließung der Japaner von den Schulen in Oakland sei wahrscheinlich und es sei sicher, daß die kalifornischen Mitglieder der Nationalversammlung würden gezwungen werden, die Ausschließungen japanischer Arbeiter zu verlangen. Die Zeitungen in San Francisco drohen mit Aufruhr, falls sich die Regierung bei Behandlung der Schulfrage auf Roosevelt's Standpunkt stellen sollte. Das „Chronicle“, die konservativste Zeitung in San Francisco, schreibt: „Wenn die Konstitution als ein Werkzeug betrachtet wird, das die Macht verleiht, einen weniger bevölkerten Teil des Landes durch den mehr bevölkerten Teil in Angelegenheiten zu maßregeln, die der lokalen Kontrolle überlassen sind, dann werden die Tage der Republik voll Unruhe und vielleicht nur wenige sein... Das Verhalten Roosevelt's zur Schulfrage in Kalifornien würde dazu führen, daß der westliche Teil des amerikanischen Kontinents die föderierte Regierung haßt, wenn nicht die tiefe Ueberzeugung obwalten würde, daß seine Politik lediglich eine persönliche ist und durch den Kongreß, durch seine Partei und durch

die überwältigende Mehrheit des amerikanischen Volkes wird zurückgewiesen werden.“

**Preise für Panzerplatten.**

Ueber Beschluß des Kongresses der Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde vor einiger Zeit ein eigenes Komitee eingesetzt, welches zu untersuchen hatte, welche Preise die verschiedenen Staaten für das von ihnen bezogene Panzerplattenmaterial zu bezahlen haben. Aus dem Berichte dieses dem Marineamt der Vereinigten Staaten attachierten Komitees seien in Folgendem einige Daten angegeben: Die erste Zahlenkolonne bedeutet die von den einzelnen Marineverwaltungen bezahlte Preise für Panzerplatten, die zweite Kolonne umfaßt die Preise für Krupp-Panzerplatten: Japan £. 80,00,0 (80,0,0), Oesterreich £. 89,16,0 (111,3,0), Italien £. 104,4,0 (110,0,0), Deutschland £. 90,0,0 (90,0,0), Frankreich £. 113,16,0 (114,3,0), England £. 125,4,0 (136,4,0), Vereinigte Staaten £. 69,4,0 (69,4,0). Es wird in dem Berichte bemerkt, daß die amerikanischen Produzenten ihrer Regierung die gleichen oder sogar niedrigere Preise anrechnen, als ausländischen Marineverwaltungen. Die Details des Berichtes sind sehr interessant und ergeben, daß die Produktionskosten für Platten von über 5 Zoll Dicke £. 59,11 s., 6. d. per Tonne betragen, während diese für dünnere Arten sich auf nur £. 54,13 s., 4 d. per Tonne belaufen.

**Lothales und Provinziales.**

**Provisorische Feststellung der Landesumlagen in der Markgrafschaft Istrien pro 1907.** Der Kaiser hat den Beschluß des Landesauschusses der Markgrafschaft Istrien vom 11. v. betreffend die provisorische Forteinhebung der Landesumlagen für das Jahr 1907 in dem für das Jahr 1906 bewilligten Ausmaße mit der Bestimmung genehmigt, daß die Einhebung des Landeszuschlages zu staatlichen Verzehrungssteuer durch dieselben Organe und Mittel, wie die Einhebung der Stammsteuer zu erfolgen habe. Es gelangen mithin in der Markgrafschaft Istrien pro 1907 nachstehende Umlagen zur Einhebung: Ein Zuschlag von 35 Prozent zu allen direkten Realsteuern und ein Zuschlag von 45 Prozent zu allen direkten Personalsteuern, soweit dieselben nach dem Gesetze vom 24. Juni 1898 von Zuschlägen nicht befreit sind; ein Zuschlag von 115 Prozent zur Verzehrungssteuer auf Wein und Fleisch; eine Auflage von Kronen 3 40 auf jeden hektoliter Bier.

**Zur Uniformierung der Kriegsmarine.** Wir erhalten folgende Zuschrift vom 4. d.: Mit Bezug auf den unter der Marke „Zur Abänderung der Marineuniformen“ in Ihrem heutigen Blatte erschienenen Artikel erlaube ich mir, Sie auf die schon seit Jahrzehnten tiefdrückend empfundene Zurücksetzung der Marineingenieure hinter die Marineärzte und Auditore aufmerksam zu machen. In dem zitierten Artikel wird für die Maschinenleiter und Kommissariatsbeamten das „goldene Porteepe“ gefordert, denn darauf läuft doch die ganze Schreiberlei hinaus. Den Maschinenleitern, welche faktisch einen hochwichtigen Zweig des Dienstes an Bord versehen, der ganz gewaltige Anforderungen in moralischer und physischer Beziehung an den Einzelnen stellt, wird wohl kein gerecht denkender Mensch, auch kein Seeoffizier, die Berechtigung seines Wunsches bestreiten wollen. Im Vergleiche zu anderen Marinen sind unsere Maschinenleiter ja recht schlecht daran. Nun zu den Ingenieuren der Marine. Warum erhalten diese nicht das goldene Porteepe, die akademisch gebildet sind wie die Ärzte und Auditore und für eine moderne Marine gewiß sehr wichtig sind? Zu den Kombattanten im strengen Sinne des Wortes zählen weder die Ingenieure noch die Ärzte, noch die Auditore. Weil aber letztere auch eingeschiffet werden,

erstere aber nur fallweise, wird dieser Unterschied aufrecht erhalten. Oder sind vielleicht die Ingenieure des Heeres, welche Degen und goldenes Porteepe tragen, bessere gebildete Menschen wie die Marineingenieure? Vom Standpunkte der Gleichstellung mit Gleichgebildeten ist es anzustreben, daß diese unwürdige Hintansetzung der Marineingenieure abgeschafft werde. Darum mache ich folgenden Vorschlag: Die Seeoffiziere des Soldatenstandes mögen Elliottsauge, meinetwegen auch Fangschüre und Dolch z. bekommen. Ärzte behalten ihre Abjustierung wie auch Auditore. Den Maschinenleitern gebe man das goldene Porteepe mit dem bisherigen Säbel. Die Ingenieure aber stelle man durch Degen und goldenes Porteepe ihren Kollegen vom Heere gleich. Den Kommissären wäre an Stelle des unschönen „nackten“ Säbels der Degen zu geben, desgleichen den Werkführern und Konstruktionszeichnern. Das Allergerichteste aber wäre, das Tragen der Uniformen nur im Dienste zu fordern, außer Dienst aber allgemein zu verbieten. Dann wäre das lästige Grüßen von ganz unbekanntem Menschen überflüssig und keine Eifersucht und Unzufriedenheit.

**Öffentliche wissenschaftliche Vorträge am 1. k. Staatsgymnasium in Pola.** Am Montag den 7. d., findet im Bibliotheksaal um 6 Uhr abends der 7. Vortrag des Herrn Professors Clemens Aigner über „Ausgewählte Kapitel aus der Geschichte der deutschen Literatur im 19. Jahrhundert“ statt. Gegenstand: „Heinrich v. Kleist“.

**Schiffsnachricht.** Wie gerüchtweise verlautet, wird statt S. M. S. „Leopard“ S. M. S. „Aspern“ in der Mitte des Februar nach Hongkong mit Ersatzmannschaften für S. M. S. „Kaiser Franz Joseph I.“ abgehen. S. M. S. „Szigetvar“ soll, wie gleichfalls verlautet, in Abrüstung gehen. — Am 15. und 16. d. findet voraussichtlich das Anschließen jämtlicher Geschütze, am 17. und 18. d. die Panzierprobefahrten S. M. S. „Erzherzog Friedrich“ statt. — Nächstens findet neuerdings das Anschließen der Schnellfeuerkanonen auf S. M. Torpedobootzerstörer (Divisionsboot) „Streiter“ statt.

**Neue Dampfschiffahrtsaktiengesellschaft.** Das k. k. Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem k. k. Finanzministerium dem k. k. Handelsministerium und dem k. k. Justizministerium den Herren Paul, Friedrich und Roman Gerolimich des verst. Kandidus, Josef F. Gerolimich in Luffinpiccolo die Konzession zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firmabezeichnung „Allgemeine österreichische Schifffahrt Gerolimich & Co. Aktiengesellschaft“ mit dem Sitze in Triest erteilt. Die Gesellschaftsstatuten sind auf Grund der Ermächtigung seitens des k. k. Ministeriums des Innern von der k. k. Statthalterei unterm 31. Dezember 1906 genehmigt worden.

**Gehaltsaufbesserungen für die Übungsschullehrer.** Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat die seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen, betreffend eine Verbesserung der Lage der Übungsschullehrer nunmehr zum Abschlusse gebracht. Durch die in Aussicht genommenen Maßnahmen soll der in wiederholten Petitionen vorgebrachten Bitte der Übungsschullehrer um Beförderung in die IX. Rangsklasse nach Erlangung mehrerer Dienstalterszulagen, sowie dem Wunsche einer Anzahl von Übungsschullehrer nach Anrechnung der als Übungsschulunterlehrer zugebrachten Dienstjahre für die Bemessung der Dienstalterszulage entsprochen werden. Ueberdies erscheint die Zuerkennung einer die VI. Dienstalterszulage ersetzenden in die Pension einrechenbaren Personalzulage beabsichtigt. Der erwähnte Akt soll nach Maßgabe der Rücksichtswürdigkeit und der individuellen Verhältnisse der beteiligten Lehrpersonen innerhalb der verfügbaren Mittel zur Durchführung gelangen. Insbesondere soll die Anrechnung der Übungsschulunterlehrerjahre jeweilen in einem den einzelnen Fällen entsprechenden angemessenen Rahmen erfolgen. Die einschlägige Begünstigung wird auch den Übungsschullehrern im Range gleichgestellten Lehrpersonen, daher u. a. auch den Musik- und Turnlehrern an den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten zugute kommen.

**Konzert im Hotel „Belvedere“.** Heute, Sonntag, findet im Hotel „Belvedere“ ein Konzert der Musikkapelle des 87. Infanterie-Regimentes mit besonders reichhaltigem, heiterem Programm statt. Anfang 7 Uhr abends.

**Freie Stelle.** Beim Artillerie-Regimentaldepot in Zara ist die mit dem Bezug einer jährlichen Remuneration von 720 Kronen verbundene Stelle eines Pulverkontrollors zu besetzen. Die Reiseauslagen vom Domizil für eine Person nebst dem normalmäßigen Gepäc werden vergütet. Durch die Evidenzbehörden sind die für eine solche Stelle geeigneten, körperlich noch rüstigen Offiziere des Ruhestandes hievon zu verständigen. Die von den bezeichneten Behörden zu begutachtenden Gesuche haben bis Ende Jänner 1907 beim Militärkommando in Zara, welches die Fürwahl zu treffen und den Besetzungsantrag zu stellen hat, einzulangen.

**Gefährliches Abenteuer.** Das „Trieftler Tagblatt“ schreibt: Der in der Via Belvedere wohnhafte Fleischauger Anton S. begegnete vorgestern abends in der Via Coronio die hübsche Frau eines Portiers und Schuhmachers aus dieser Straße. Er umfing sie mit beiden Armen und versuchte sie zu küssen, kam aber übel dabei weg, den die Frau ent schlüpfte ihm und rief ihren Mann, der in hellem Zorne mit einem sehr scharfen Instrumente auf den galanten Fleischauger losfuhr und ihm nicht nur die Hand sondern auch besonders ausgiebig die Wange zertrakte. Schließlich blieb ihm nichts über, als in der nicht allzuweit entfernten Rettungsstation Hilfe zu suchen.

**Anarchistische Flugzettel.** Gestern nachts wurden in den Straßen der Stadt Flugzettel anarchistischen Inhaltes in großer Anzahl gestreut. In den Flugzetteln, die aus Triume stammen, wird gegen die herrschende Teuerung Stellung genommen. Der Gouverneur von Triume, Graf Malo, kommt, wie es scheint, in dem Texte der Zettel sehr schlecht weg. Soviele in der Nacht ausgeforscht werden konnte, wurden die Flugzettel von mehreren Kindern verstreut. Einer der kleinen Propagandisten wurde seitens der Polizei festgenommen.

Lage, laden Shintobeiligtümer den Beschauer zur Andacht ein. In den sonnigen Gehängen zirpten lustig die Heimgen und bunte Falter flatterten über das Feld. Im Gezweige huschten verliebte Mottekelpenpaare und dort, wo der Wald die Straße überspringt, grüßten dunkelgrüne Farne aus dem Himbergeranke.

Im Mogihotel trafen wir große Gesellschaft und viele Bekannte von Bord waren anwesend. Die japanischen Mädchen spielten im Garten „Blinde Kuh“ und unsere jungen Seehelden hielten tapfer mit. Schon von weitem hatten wir das freudige Geschrei vernommen. Die eleganten Gestalten, kraftstrotzend, voll Leben, mit den zierlichen Japanerinnen Hand in Hand, vom Spiele begeistert, boten ein Bild von eigenem Zauber. Festkönigin war die schöne O-Take San, des Wirten Töchterlein. Sie blickte mit ihrem unschuldigen Gesichtchen so lieb in die Welt, daß ihre Verehrer alle für sie durchs Feuer gegangen wären. Wie ein schillernder Schmetterling von Blume zu Blume flattert, trüppelte sie vergnügt von Einem zum Andern, für jeden hatte sie ein Schmeichelwort. Ihr frohes Lachen klang wie ein silbernes Glöckchen so hell.

Die Sonne war schon lange untergegangen, als wir an unsere Heimkehr dachten.

Es schien der Vollmond, und die Nacht war taghell. Auf den oberen Serpentinaen blieben wir stehen und blickten zurück über das beleuchtete Tal, die stillen Waldungen hinauf, in denen es sich geisterhaft regte. Auf dem glatten Spiegel der Bucht tanzten die Mondstrahlen ihren silbernen Reigen. Eine heilige Stille lag in der Natur. Und ich hörte Hana an meiner Seite andächtig flüstern: „Dank! tausend Dank Euch Ihr Götter, die ihr mich gelehrt habt, die Schönheit zu schauen.“

In der Stadt herrschte lauter Jubel. Truppen waren angekommen aus der Mandschurei. Die Bürger bewirteten die Sieger mit Allen, was die Stadt bieten konnte. Im Walde um den Dsuwatempel standen lange Fische, gebogen unter der schweren Last der Bekerbissen. Sate wurde freudig und Banzai-Rufe erschallten von einem Ende der Stadt bis zum andern. Alles wollte mit dabei sein, die Helden zu ehren.

Auf dem Wege zum Festplatze traf ich Hana und ich schloß

mich ihr an. Je näher wir zum Dsuwatempel kamen, desto größer wurde das Gedränge. Bößlich preßte sie meine Hand und ich sah Tränen in ihren Augen. Sie machte mich auf eine Frau aufmerksam, die vor uns ging und eine etwa dreijährigen Knaben auf dem Rücken trug, der leise weinte. Wir hörten die Mutter des Kindes den Knaben trösten: „Du sollst nicht weinen, weil der Vater nicht mehr zurückgekommen. Tränen nehmen den Toten die Ruhe. Und Papa ist ein Held, der Mikado hat es selbst gesagt. Alle sind Helben, die fürs Vaterland gefallen. Du sollst nicht weinen, weil Papa ja doch immer mit uns ist, wenn du ihn auch nicht siehst.“ Und während sie mit ruhiger Ueberzeugung sprach, rannen ihr selbst die hellen Tränen über die abgehäuteten Wangen. Aber der Knabe sah es nicht und wurde ruhiger.

Vier Wochen vor Ablauf der festgesetzten Hafensfrist traf uns unerwartet die Einberufung nach Shanghai. Am späten Abend kam das Telegramm und um zehn Uhr liefen wir mit Bolldampf aus. Es herrschten Unruhen in Shanghai, und die Aufriührer hieß es, sollen schreckliche Greuelthaten verübt haben.

Ich hatte gerade noch Zeit, von Hana Abschied zu nehmen.

Als ich Einlaß begehrend an die Pforte klopfte, machte sie selbst mir auf. Sie richtete einen fragenden, halb verlegenen Blick auf mich, es war das erstemal, daß ich unangemeldet gekommen bin.

„O-Hana-San, ich muß heute noch fort. Wir laufen in zwei Stunden aus.“

„So plötzlich?“ Sie sah mich mit ihren trenherzigen Kinderaugen teilnahmzsvoll an. Und als ich nun ein letztesmal ihre Hand ergriff, sagte ich ihr wie Einer, dessen Herz mit dem Kopfe durchgegangen: „O-Hana-San, wissen Sie, daß mir das Scheiden sehr schwer wird? Ein brennendes Verlangen hier zu bleiben, peinigt mein Inneres, beeinflusst völlig mein klares Denken.“

Sie war glutrot geworden und bekommen das Köpfschen senkend, sagte sie: „Sie waren immer so gut zu mir, es ist ein Glück, daß sie ein Fremder sind, sonst würde ich jetzt viel weinen.“

Shanghai, im Jänner 1906.

### Drahtnachrichten.

#### Oesterreichische Delegation.

B u d a p e s t, 5. Jänner. Das Subkomitee des Budgetausschusses der Delegation des Reichsrates faßte in seiner heutigen Sitzung nach Aufrechterhaltung der vom Budgetausschusse bereits beschlossenen Resolution des Delegierten D o b e r n i g folgenden Beschluß, welcher dem Budgetausschusse der Delegation heute vormittag unterbreitet wurde: Die hohe Delegation wolle beschließen: In der Erwägung, daß die Delegation nicht in der Lage ist, das Uebereinkommen bezüglich der Lieferungen als eine Vereinbarung anzuerkennen, welche die Interessen der österreichischen Produktion in befriedigender Weise wahr, in fernerer Erwägung, daß über die zwei wichtigsten Punkte dieser Vereinbarung (Kompensation und Arbeitslöhne) eine Uebereinstimmung zwischen der Kriegsverwaltung sowie der österreichischen und der ungarischen Regierung nicht besteht, in endlicher Erwägung, daß die Delegation aus den bisherigen Verhandlungen und aus der dem Ausschusse vorgelegten Korrespondenz der Ministerien die Ueberzeugung geschöpft hat, daß eine neue definitive Regelung dieser Angelegenheit eine dringende Nothwendigkeit ist, wird das Kriegsministerium aufgefordert, in der Frage der Lieferungen eine neue Ordnung nach folgenden Grundsätzen festzustellen: 1. Ist eine Gesamtrechnung aufzustellen, um konstatieren zu können, daß die österreichische Reichshälfte bei der Gesamtbeit der Seereslieferungen — ob dieselben industriellen, gewerblichen oder landwirtschaftlichen Ursprunges seien — die volle quotenmäßige Beteiligung erreicht; 2. wir können prinzipiell nur jene Kompensationen anerkennen, welche sich innerhalb der kommerziellen (technisch gleichen) Artikel bewegen; solange dies jedoch nicht durchführbar ist, sind die Kompensationen nur innerhalb der Beschaffungsgruppen in verwandten Artikeln durchzuführen. Jede weitergehende Kompensation hat nur einen ausnahmsweisen Charakter und ist die Durchführung derselben an die Bedingung des vorangehenden Einvernehmens mit dem Handelsministerium geknüpft; 3. wir nehmen zur Kenntnis, daß die Arbeitslöhne der militärtechnischen Betriebe in die Quote der industriellen Lieferungen nicht eingerechnet werden, halten es aber, nachdem in die Vereinbarung darüber eine Bestimmung nicht aufgenommen ist, für notwendig, daß diesbezüglich eine ausdrückliche Abmachung getroffen wird; 4. es ist im Ackerbauministerium eine Abteilung einzurichten, der es obliegen wird, unter Anwendung aller geeigneten Mittel den Anteil der österreichischen Landwirtschaft an den quotenmäßigen Lieferungen zu vermitteln und sicherzustellen; 5. das Kriegsministerium wird aufgefordert, über den Fortgang dieser Angelegenheit der nächsten Delegation Bericht zu erstatten. Der Budgetausschuß nahm diese Resolution einstimmig an. Sodann gelangten die Antworten auf die verschiedenen Resolutionen zur Verhandlung, darunter wird die Antwort des Kriegsministers auf die Resolution be-

treffend den Titel „Reichskriegsminister“ nicht zur Kenntnis genommen. Hierauf wurde der Antrag R r a m a r s c h - S t e i n betreffend die Einladung der österreichischen Ressortminister zu den Verhandlungen des Budgetausschusses der Delegation verhandelt.

#### Ungarische Delegation.

B u d a p e s t, 5. Jänner. (Plenarsitzung der ung. Delegation.) In der heutigen Sitzung der ungarischen Delegation wurden die Voranschläge des gemeinsamen Finanzministeriums und des gemeinsamen obersten Rechnungshofes, ferner der Okupationskredit und die Schlussrechnungen erledigt. — Die Schlußsitzung der ungarischen Delegation wird nach Einlangen der Runtien der österreichischen Delegation stattfinden.

#### Herrenhaus.

W i e n, 5. Jänner. Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet Freitag den 11. d. um 1 Uhr nachm. statt. Tagesordnung: Zweite Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Aenderung und Ergänzung der Gewerbeordnung.

#### Fernbeben.

W i e n, 5. Jänner. Die seismographischen Apparate der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie verzeichneten gestern den 4. d. ein sehr starkes Fernbeben in ungefähr 10.000 Kilometer Distanz. Anfang um 6 Uhr 31 Min. früh, Maximalauschlag 19 Millimeter. Ende halb 11 Uhr vormittags.

#### Unwetter in Bosnien.

S e r a j e v o, 5. Jänner. Den gestern im ganzen Lande niedergegangenen Regengüssen folgten heute heftige Schneefälle. Auf der Straße V o g o j n o - L i v n o - G l a m o c ist der Verkehr infolge von Schneestürmen unmöglich. Nur mit Hilfe des Militärs kann der Postverkehr mittelst Schlitten oder Tragtieren aufrecht erhalten werden. Die Ostbahn ist stark beschädigt. Zwischen W e s e i c und der Bracamento ist der Verkehr ganz eingestellt. Die Schlittenpost über den Gebirge funktioniert vortrefflich. Das Militärkommando hat die Freimachung der Straßen durch Militär angeordnet.

#### Rußland und Japan.

P a r i s, 6. Jänner. Der japanische Botschafter in Petersburg, M o t o n o, erklärte einen Mitarbeiter des „Echo de Paris“, daß, sobald die während des letzten Krieges zerstörten Bahnstrecken wieder hergestellt sein werden, der Trajektverkehr zwischen der transsibirischen und der transmandschurischen Bahn aufgenommen werden soll, und daß Rußland zu diesem Verufe ein besonderes Eisenbahnabkommen abschließen wird, übrigens bereits im Friedensvertrage von Portsmouth vorgesehen sei. Dieses Abkommen wird auch die guten politischen Beziehungen zwischen Rußland und Japan noch mehr bekräftigen.

#### Der Kirchenstreit mit Frankreich.

P a r i s, 5. Jänner. Der Präfekt des Departements Seine et Oise hat bei der Inventuraufnahme des Pariser Theologenseminars einen Betrag von 250.000 Francs in

französischen Renten- und Eisenbahnobligationen aufgefunden. Diese Summe wird, da keinerlei Erklärung betreffs der Gründung einer Kultusvereinigung vorliegt, den Wohltätigkeitsanstalten in Versailles überwiesen werden.

## Kleiner Anzeiger

- Repräsentationen, disponibel mit 1. Jänner 1907. Auskunft in der Weinstellerei Via Defenghi Nr. 14, Konrad Karl Eger, Pola. 446
- Gelegenheitskauf. Villa in Barcola-Triest sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Via Defenghi Nr. 14, Weinstellerei Konrad Karl Eger. 446
- Fräulein, mit Kenntnis der deutschen und italienischen Sprache, wird für ein Handelsbureau aufgenommen. Schriftliche Offerte zu richten unter „Stabiler Posten 1907“ an die Administration. 28
- Gelegenheitskauf in Pola. Kleine Realität, gute Lage, sehr billig und zu günstigen Bedingungen abzugeben. Anfragen schriftlich zu richten an die Weinstellerei Konrad Karl Eger, Via Defenghi 14. 131
- Böhmerwald-Tafel-Kompotte. Preiselbeeren mit Zucker eingekottet, 5 Kg. Postfrei franko 6 Kronen. Engros-Abnahme billigste Offerte. Simon Stern, Eisenstein, Böhmerwald.
- Arbeiterwohnungen prompt oder pro 15. Jänner 1907 zu beziehen. Anzufragen Via Defenghi Nr. 14, Weinstellerei Konrad Karl Eger.
- „Brioni“-Uhren, derzeit beste Strapazieruhren, preislos, guter Aufzug, aus gehärtetem Material erzeugt, genau gehend, direkt aus der Schweiz, bei Ludwig Malisch, Pola, Via Sergia 65.

**Journal-Belegzettel** der Buchhandlung Schmidt, Foro 12 bestens empfohlen. Es gelangen wöchentlich neu u. n., respektive acht der besten illustrierten Zeitschriften zum Umtausch. Preisliste auf Wunsch bereitwillig. 193

Perfekte Köchin für 15. Jänner gesucht. Anfragen ab 10. Jänner Via Ostia Nr. 31, 3. Stod. 42

Rabinec zu vermieten Via Circonvallazione 35, 2. Stod rech. 42

Komptoirist, besonders im Rechnungsfache bewandert, sucht Nebenbeschäftigung nach 4 Uhr nachmittags. Off. Anträge unter Chiffre „Komptoirist“ an die Administration. 44

Gesucht! Geprüfte deutsche Kinderwärterin über den Nachmittag zu zwei Kindern im Alter von 3 und 5 Jahren. Anzufragen zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags Via Bernabela 30, Villa „Dora“. 40

Tea-Service für 6-12 Personen, chinesisch oder japanisch, wird zu kaufen gesucht. Angebote an die Administration unter der Chiffre „Service“. 77

Zwei Wohnungen, 4 oder 3 Zimmer, je 1 Kammer, Küche, Badezimmer, sofort zu vermieten. Adresse in der Administration. 44

Billiges Geflügel geschlachtet, gepuht, ausgeweidet, Indiane, Bouiards, Enten und Gänse täglich Via Bromontore Nr. 14. 44

Ein Paar Brillantohgehänge, schöne, kleine Prima Steine, um 65 fl. zu verkaufen. R. Jozgo, Via Sergia 21. 44

Drei Zimmer, Küche, Garten, Wasser, Gas im Hause, in der Nähe der Markthalle Via Rutilia Nr. 5. 44

Ein Trieder-Feldstecher mit neunmaliger Vergrößerung, ganz neu, aus zweiter Hand um 60 fl. zu verkaufen bei Jozgo, Via Sergia. 44

## Stefan Komes

### Selchwarengeschäft

in Marburg (Steiermark) empfiehlt dem P. T. Publikum seine vorzüglichen Erzeugnisse zu billigen Preisen. — Stets frische Ware.

Namentlich werden empfohlen:

|                                    |                                 |
|------------------------------------|---------------------------------|
| Cervelat, 26 Stück . . . K 2.—     | Extrawurst . . . 1 Kg. K 1-60   |
| Große Frankfurter, 13 St. . . 2.—  | Kaisersfleisch . . . 1 „ „ 1-72 |
| Kleine Frankfurter, 26 St. . . 2.— | Kalbsbraten . . . 1 „ „ 2.—     |
| Braunschweiger, 1 Kg. K 1-40       | Schinken . . . 1 „ „ 2.—        |
| Krakauer . . . 1 „ „ 2.—           | Rollschulter . . . 1 „ „ 2.—    |

Um zahlreichen Zuspruch bittet

**Stefan Komes, Selchermeister**  
vormals Josef Wurzer.

ad Zahl 1617.

## Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten

in feinsten Ausführung liefert schnell und billig  
Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

## Schuhwarenniederlage

Alfred Fränkel, Kommandit-Gesellschaft

— Pola, Via Sergia Nr. 14 —

Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingepreßt.

|                                    |              |
|------------------------------------|--------------|
| Männer-Zugstiefel von . . . . .    | fl. 3-10 an, |
| Männer-Schnürstiefel von . . . . . | 3-40 an,     |
| Damen-Zugstiefel von . . . . .     | 3— an.       |
| Damen-Schnürstiefel von . . . . .  | 3-10 an,     |
| Damen-Knopfstiefel von . . . . .   | 3-40 an.     |

Gediegene Jagd-Ledergamaschen sowie Galoschen vorzüglichster Qualität sind in reichster Auswahl stets am Lager.

— Große Auswahl —

in Uniformschuhen, sowie in Damen- und Herrenschuhen aus Box-calf und Chevreaux-Leder.

## Fahrplan der Dampferlinie Brioni-Pola-Brioni.

Landestelle: Handelshafen Pola.

| TOUR       |            |          | ab | POLA  | an | TOUR      |             |            |
|------------|------------|----------|----|-------|----|-----------|-------------|------------|
| III        | II         | I        |    |       |    | I a       | III a       | II a       |
| Nachm. 230 | Vorm. 1015 | Früh 600 | ↓  | . . . | ↑  | Vorm. 840 | Mittag 1210 | Abends 610 |
| Nachm. 310 | Vorm. 1055 | Früh 640 | ↓  |       |    | BRIONI    | ↑           | Früh 800   |

II besorgt Anschluß an Zug 313 von Wien und Triest.

III und III a besorgt Anschluß an Zug 314 nach Triest u. Wien.

III und III a besorgt Anschluß an Zug 315 von Wien und Triest. II a besorgt Anschluß an Zug 302 nach Triest und Wien.

Gutsdirektion Brioni.

Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola.

5 K und mehr per Tag Verdienst!

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft  
Thos. H. Whittick & Co.  
321 BUDAPEST, IV., Havas-utca 3-432.

## Eröffnungsanzeige.

Die ergebenst Gefertigten erlauben sich hiemit der P. T. Garrison und dem P. T. Publikum die höflichste Mitteilung zu machen, daß mit

**1. Jänner 1907**

im neuen Hause der Genossenschaft „Istarska Posujilnica“ in der Viale Cararra

„Narodni dom“

ein

## Café u. Restaurant

eröffnet wurde.

Vorzügliche Küche und feinste Getränke.

Um zahlreichen Zuspruch bitten

Karl Matejka

Joh. Vaupotič

45 Cafétier.

Restaurateur.



Eine wertvolle Neuerung auf dem Gebiete der

**Hauptpflege**

bilden die nach Vorschrift des Dermatologen Dr. Jessner hergestellten

**Mitin-Präparate**

Mitin-Seife wird von der empfindlichsten Haut vorzüglich getragen, gibt einen wundervollen Teint, hat einen außerordentlich angenehmen Duft und eignet sich ausgezeichnet zur Reinigung der zarten Kinderhand. Preis pro Stück 1 K 50 h.

Mitin-Crème, angenehm parfümiert, für kosmetische Zwecke, hervorragend geeignet, macht die Haut geschmeidig und elastisch, fettet nicht ab, ausgezeichnetes Mittel gegen gerötete, rauhe, rissige Haut. Preis pro Kruke K 1-50, pro Blechsachtel 40 h.

Mitin-Paste, hautfarbig, vorzüglich bewährt zum Schutze empfindlicher und zur Schonung gereizter, entzündeter Haut. Preis pro Blechsachtel 40 h.

Mitin-Puder in rosa, hellgelb und weiß, von wunderbarem Parfum, trägt sich leicht und dezent auf, haftet gut, ist absolut unschädlich und entspricht den allerhöchsten Anforderungen der vornehmen Damenwelt. Preis pro Schachtel K 2-40.

Frost-Mitin. (Bestandteile: Ichtjol 5-0, Bals. peruv. 5-0, Ol. terebinth. 5-0, Menthol 3-0, Mitin pur. 22-0, Pasta Mitini 60-0). Für die kalte Jahreszeit unentbehrlich, beseitigt den Juckreiz bei Frostheulen vollständig, heilt diese in überraschend kurzer Zeit. Preis pro Tube K 1-40.

Depot für Pola: ENRICO PREGEL, Via Sergia.

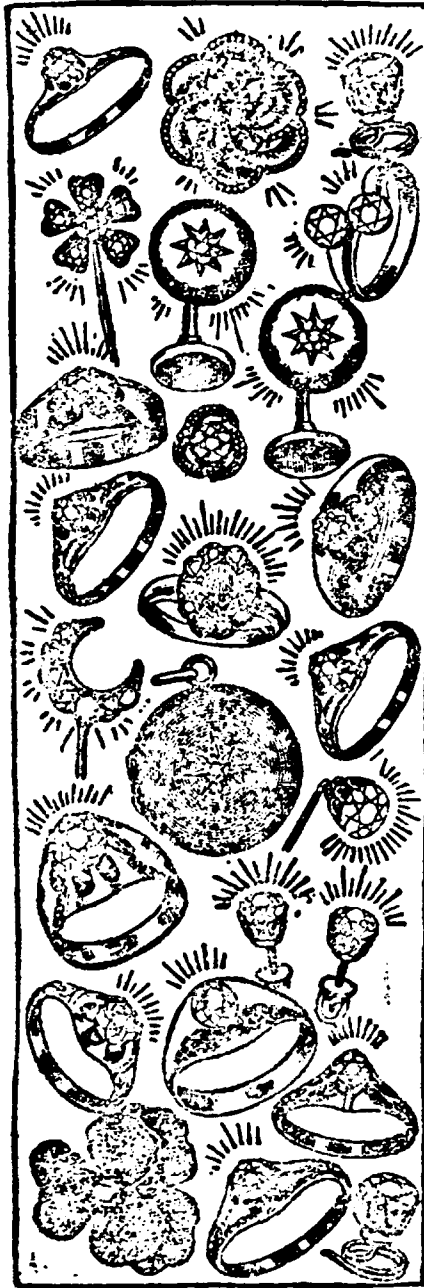
Krcwel & Co., G. m. b. H., chemische Fabrik.

KÖLN a. Rh., Eifelstr. 33.

533

# Jetzt oder nie!

Dieser Verkauf wird bald ein Ding der Vergangenheit sein.



Jeder Artikel muss vor Ablauf unseres Kontraktes verkauft werden. Wir sind fest entschlossen jedes Stück unserer, mit prachtvoll funkelnenden

## „Tudor-Diamanten“

gefassten Schmucksachen loszuschlagen.

Die schönste Imitation der Welt.

## Eine weitere Preisermässigung.

Zur Auswahl dienen ausser den hier abgebildeten Artikeln — so lange der Vorrat reicht — noch tausend andere, die wir mangels Raum hier nicht abbilden können: Ringe, Krawatten-Nadeln, Broschen, Anhänger, Ohrringe, Manschettenknöpfe etc., gefasst mit prachtvoll glänzenden

## „Tudor-Diamanten“

heute und so lange der Vorrat reicht: **2** Kronen

früher **8** Kronen

„TUDOR“-Diamanten sind zum Verkauf bei

## Giuseppe Steindler, Via Sergia 7.

Provinz-Aufträge werden per Nachnahme effektiert.

## Dörchläuchting.

Von Fritz Reuter.

Hochdeutsch von Dr. H. Konrad.

(Nachdruck verboten.)

67

„Das hat sie auch nur in der letzten Zeit gekriegt,“ rief Dürten und kam schon ein bißchen aus der stillen Seligkeit heraus; „ich dachte mir das gleich; hätte er doch das Rissen genommen! Aber nein! Es ist doch wirklich recht ärgerlich an ihm, daß er auf niemanden hört!“

„Ja, er ist doch so ein kluger Mann!“

„Kluger Mann? H, was tu ich mit einem klugen Mann, wenn er sein Zeug nicht zu schonen versteht! — Hätte nun so einen schönen Spenzer daraus bekommen können, den ich so sehr nötig habe. Aber jetzt? Wie? Ich soll doch wohl nicht zum Spektakel von ganz Brandenburg in einem Spenzer herumlaufen, woran die Leute mit Fingern eine Stelle zeigen, die er auf den Bänken abgerutscht hat?“

Dürten war aufgesprungen und lief sehr verdrießlich auf und ab; da mußte das Unglück gerade Paul Zarnewitz zur Tür hereinfallen.

„D . . . D . . . Dürten, D . . . D . . . Dürten,“ flötete Paul.

„Heraus damit!“ rief Dürten, „was ist los?“

Und Paul pläzte nun nach langem Vorspiel von Stottern und Gesichterschnitten heraus:

„Sei süßen den Herrn Konrektor sine swarte Büg schiden.“

Dürten sah den unglückseligen Paul zuerst an, als hätte sie irgend etwas Schlimmes mit ihm im Sinn; mit einem Male aber fauchte sie los:

„Was? Erst schenkt er sie mir zu Weihnachten und Pfingsten krieg' ich sie erst, und knapp hab ich sie, dann will er sie schon wiederhaben? Da! Da haben Sie das alte Ding!“ und schmiß dem armen Paul ohne allen Respekt die unschuldige Hofe an den Kopf. Paul nahm die Hofe und hing an:

„Ab . . . ab . . . ab . . .“ machte die Tür zu, und draußen auf der Diele kam dann ganz laut: „Adjüs auch!“ heraus.

Der Herr Kantor und Konrektor sah vor seiner Orgel und spielte so schön und sang aus fröhlichem Herzen dazu,

da kam das Unglückswurm Paul Zarnewitz an ihn heran und hielt ihm die schwarze Hofe vor die Augen:

„Hier!“

Der Herr Konrektor fuhr zurück, sah Paul, sah die Hofe an:

„Was? — Was?“ — vergaß spielen und singen; seine Schüler, anstatt den Gesang zu halten, fingen an zu lachen und prusteten los; die ganze Gemeinde sah sich um, was der Stillstand zu bedeuten habe, und kriegte die schwarze Hofe zu sehen, die Paul in aller Unschuld preislich emporhielt. Der Konrektor fuhr von seinem Sitz auf, riß ihm die Hofe aus der Hand und warf sein ehrwürdiges Kleidungsstück an die Erde; freilich fand er seine bekannte Fassung gleich wieder und setzte mit kräftigem Spielen und Singen wieder ein; aber das Unglück war geschehen, und als er aus der Kirche ging, da gab es ein Fragen und heimliches Lachen um ihn herum, und allerlei Anzüglichkeiten wurden laut, so daß ihm zumute wurde, als würde er mit Nadeln gepriekelt; und als nun zuletzt Paul wieder mit der Hofe ankam und ihm die Frage vorstotterte, ob er sie wieder nach seinem Hause tragen sollte — da war seine Geduld zu Ende: er lief in voller Wut nach Hause, und auf der Diele brachte ihm sein böser Engel Dürten Holz in den Wurf.

Dürten hatte sich unterdessen mit ihrer Schwester erzürnt; Stining hatte ein paar Worte zugunsten des Herrn Konrektors gewagt und hatte das ganze auf Pauls Dummheit schieben wollen. Dürten aber hatte sich nicht sagen lassen wollen, daß sie in einem ungerechten Zorn gegen den Herrn Konrektor kommen könnte und hatte Stining mit heftigen Worten angefahren, sie hätte in diese Hofenangelegenheit gar nicht hineinzureden, und Stining war unter Tränen fortgegangen. Und als nun der Konrektor mit den Worten: „Was ist das für eine Dummheit, mir meine alte Hofe in die Kirche zu schicken?“ auf Dürten losfuhr, da kam er ganz an die Unrechte.

„Dummheiten?“ rief Dürten; „hier sind keine Dummheiten passiert; wenn sie passiert sind, sind sie anderswo passiert.“

„Was? Erst machst du mich vor der ganzen Stadt zur Eule, und dann machst du mir noch schnoddrige Redensarten?“

„Ei was!“ rief Dürten, „Eulen sind Eulen, und wie einer in den Wald ruft, so kriegt er Antwort.“

„Solche Antworten bin ich aber nicht gewöhnt, und wenn du mir die geben willst, dann kannst du gehen!“ rief der Konrektor und erschrad beinahe, als er die Worte heraus hatte.

„Und das ist mir denn auch ganz egal!“ rief Dürten gegen ihn an, „und das kann auch gleich geschehen, und ich kann ja auch auf der Stelle abgehen.“

„Reisende Leute,“ rief der Konrektor aus seiner Stubentür über die Schulter weg, „reisende Leute muß man nicht aufhalten.“

„Nein, ja nicht!“ hörte er noch, „das kann auch gleich geschehen.“

Und dann warf er seine Tür zu, und dann hörte er Dürten's Tür zuwerfen, und dann trampelte er in seiner Stube herum, und dann hörte er etwas in Dürten's Stube herumtrampeln, und dann ärgerte sich der Herr Konrektor in seiner Stube über sich selber, und dann ärgerte sich Dürten in ihrer Stube über sich selber; und der Konrektor war doch Herr und hatte es doch auch einmal gesagt, und Dürten hatte doch recht und hatte es doch auch einmal gesagt, und der Konrektor nahm seinen Hut und seinen Stod mit dem goldenen Knopf und ging aus der Haustür, und Dürten warf — holterdipolter! — ihre Habseligkeiten in ihre Lade und ging aus der Haustür. Und die Räume des alten Hauses waren so trostlos still und verlassen, als wären sie ein Abbild von den Seelen des Konrektors und Dürten's; denn niemals ist die Menschenseele trostlos stiller und leerer, als wenn ein schweres Gewitter von Zorn darin herumgetobt hat.

(Fortsetzung folgt.)

**Zarotti & Co.**, Pola, Via Genide 7, Kunst-Atelier für Holzschneiderei und Bergolderei. Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sesselformen, Del- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Opern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Bilder und Spiegel aller Art Fabrikpreise.